

Attacken gegen Justizwachebeamte



Ein als gefährlich eingestuftes Räuber, der in der Justizanstalt Stein eine langjährige Haftstrafe verbüßen müsste, entkam im November. (Clemens Fabry)

VON MANFRED SEEH

Wien/St. Pölten. Fünf Gefängnisinsassen sind seit Mitte November flüchtig, nachdem sie in Spitälern ausgeführt worden sind und dabei das Weiße gesucht haben. Vier der Geflohenen konnten erneut verhaftet werden. Ausgerechnet die gefährlichste Person, der Räuber Islam Y. (35), ist nach wie vor untergetaucht. Vor diesem Hintergrund zeigt die Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage, dass es zuletzt auch immer mehr Attacken auf das Wachpersonal gegeben hat.

Justizministerin Alma Zadić (Grüne) gibt auf Befragen der FPÖ an, dass es 2021 „bei zehn Ausführungen zu einer Verletzung von Bediensteten“ gekommen sei. 2022 wurden bei elf Ausführungen Beamte von Häftlingen verletzt.

Probleme in Innsbruck

In Beantwortung der von der FPÖ verlangten örtlichen Aufschlüsselung gibt das Justizressort nun an, dass insgesamt 15 verschiedene Haftanstalten davon betroffen waren. Am schlimmsten erwischte es die Justizanstalt Innsbruck in den Jahren 2021 und 2022 – mit vier derartigen Vorfällen (andere Gefängnisse verzeichneten in diesem Zeitraum zum Teil „nur“ einen Fall von verletzten Beamten im Rahmen von Ausführungen).

Anlass zur Besorgnis liefern auch die Zahlen, die hinsichtlich der Fluchtversuche erhoben wurden. 2021 kam es bei 13 Ausführungen zu Fluchtversuchen. Betroffen waren die Gefängnisse in sechs Bundesländern. 2022 versuchten verurteilte Straftäter bei 16 Ausführungen zu entkommen. Dies eben-

Strafvollzug. Häftlingen gelang zuletzt serienweise die Flucht bei Ausführungen. Eine Anfragebeantwortung kündigt nun auch von verletzten Justizwachebeamten.

falls in sechs Bundesländern. Vollendete Fluchten ereigneten sich zuletzt auch: vier im Jahr 2021. Ein Beamter wurde dabei verletzt. Die Entkommenen konnten rasch wieder eingesperrt werden. In weiterer Folge (Ende 2023, Anfang 2024) sollte es zu der einzigartigen, eingangs erwähnten Fluchtserie kommen (2022 gab es keine Flucht im Rahmen einer Ausführung).

Da die parlamentarische Anfrage vor zwei Monaten, nach der Flucht eines 16-jährigen Afghanen aus dem Landeskrankenhaus Wiener Neustadt, eingebracht worden ist, enthält sie zu diesem Fall mehrere Details: Der 16-Jährige aus der Haftanstalt Gerasdorf, der mittlerweile wieder einsitzt, ist wegen schwerer Körperverletzung, gefährlicher Drohung, Diebstahls und Verstößen gegen das Waffengesetz verurteilt worden.

Bemerkenswert: Er trug Handfesseln und wurde von zwei Justizwachebeamten eskortiert. Das hinderte den Jugendlichen aber nicht daran davonzulaufen. Während er in Freiheit war, provozierte er die Behörden. Er stellte ein Video auf TikTok, das ihn mit den an einem Handgelenk baumelnden Handschellen beim Kokainkonsum zeigt. Die Bilder versah er mit Emojis von einem gestreckten Mittelfinger und einem Polizisten.

Auch bestimmte Zahlen zu afghanischen Häftlingen wurden an-

gefragt. Laut Beantwortung befinden sich derzeit 263 Verurteilte mit afghanischer Staatsbürgerschaft in Österreichs Gefängnissen. Ein Gutteil davon verbüßt langjährige Haftstrafen. Insgesamt sitzen derzeit um die 9000 Gefangene in Österreich hinter Gittern. Die Sicherung obliegt der Justizwache. Diese verfügt über 3300 Planstellen. Laut dem Vorsitzenden der Justizwachgewerkschaft, Albin Simma, sind wegen Rekrutierungsproblemen aber 200 Planstellen unbesetzt.

Kampfsportler auf der Flucht

Noch einmal zu dem bereits erwähnten, seit 14. November flüchtigen 35-Jährigen. Auf Hinweise, die zur Ergreifung des Mannes führen, stehen mittlerweile 5000 Euro Belohnung. Vermutlich ist der Schwerverbrecher – er war Häftling im Großgefängnis Krems-Stein – innerhalb der tschetschenischen Community in Wien oder Niederösterreich untergetaucht. Auf seiner Flucht war er im Dezember offenbar in eine Schlägerei in einem Wiener Lokal verwickelt. Dabei soll er einen Mann verletzt haben.

Y. war im Rahmen eines begleiteten Ausgangs aus dem Universitätsklinikum Krems geflohen. Der bullige Mann war früher Cage-Fighter, hätte also besonders streng gesichert sein müssen. Eingesperrt war Y. wegen eines 2019 verübten Überfalls auf einen Geldtransport.

Seine Strafe: elf Jahre Haft. Da sich der Tschetschene vor Symbolen fotografieren ließ, die auf einen Zusammenhang mit der Terrormiliz Islamischer Staat (IS) hindeuten, wurde auch wegen Terrorismusvorwürfen gegen ihn ermittelt. Dieses Verfahren wurde allerdings eingestellt.

Ruf nach mehr Sicherheit

Anfang Februar gelang dann auch noch dem mutmaßlichen IS-Mitglied Mahdy C. die Flucht – im Zuge einer Untersuchung im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Wien Leopoldstadt. Zu den näheren Umständen gab sich das Justizministerium anfänglich bemerkenswert zugeknöpft. Man sah offenbar keinen Grund, die Öffentlichkeit zu warnen.

Der 19-Jährige (österreichische Staatsbürgerschaft, tunesische Herkunft) hat sich wegen Raubs und Körperverletzung in Straftat befunden. Nunmehr wird gegen ihn wegen IS-Mitgliedschaft ermittelt, weshalb C. zuletzt in U-Haft zugebracht hat. Die Flucht sei ihm laut Ministerium wegen „menschlichen Versagens“ des Wachebeamten gelungen. Am Abend des Fluchttags wurde dann doch auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Wiener Neustadt ein Lichtbild des Geflüchteten veröffentlicht. Am nächsten Tag wurde C. gefasst.

Justizwachgewerkschaft-Chef Simma fordert nun, dass mehr Hochsicherheitsabteilungen in den Haftanstalten eingerichtet werden. So könnten gefährliche Täter „abgesondert“ und das Personal geschützt werden. Laut Simma finden im Jahr 40.000 Eskorten von Häftlingen statt.

Salzburg ist nicht mehr Rad-Hauptstadt

Die Stadt hätte ideale Voraussetzungen, aber es gab Versäumnisse.

Salzburg. Die Stadt Salzburg galt einmal als die Fahrradhauptstadt Österreichs. Doch Verkehrsexperten kritisieren, dass in den vergangenen Jahren zu wenig für den Ausbau der Radwege und für bessere Rahmenbedingungen getan worden ist. Zwar werden in der Stadt 23 Prozent aller Wege mit dem Rad zurückgelegt, es könnten aber deutlich mehr sein.

„Das Potenzial für mehr Radverkehr ist in Salzburg aufgrund der kurzen Distanzen und keiner nennenswerten Steigungen hoch“, sagt der Mobilitätsforscher Harald Frey von der TU Wien. 40 Prozent der zurückgelegten Wege in der Stadt seien kürzer als 2,5 Kilometer, 70 Prozent kürzer als fünf Kilometer, sie wären also ideal mit dem Fahrrad zu erledigen.

Radverbindung im Norden

Um mehr Menschen vom Auto aufs Rad zu bringen, sind laut Frey ein Ausbau des Radwegenetzes und eine Erhöhung des Budgets notwendig: 30 Euro sollten Städte pro Jahr und Einwohner für den Radverkehr ausgeben – in Salzburg sind es zwölf Euro. Durch neue Radwege ließen sich rund 25.000 Autofahrer am Tag umlagern. Frey schlägt mehrere Strecken vor, etwa eine direkte Radverbindung zwischen den Stadtteilen im Nordosten und Nordwesten der Stadt, welche die Gleise beim Haupt- und beim Güterbahnhof überquert. Derzeit müssen die Schienen umfahren werden.

„Der Radverkehr hat das Potenzial, das Salzburger Verkehrssystem zu entlasten, weil Verbesserungen vergleichsweise kurzfristig und kostengünstig möglich sind“, heißt es in der Radverkehrsstrategie 2025+ der Stadt. Doch mehrere darin enthaltene Leitprojekte wurden bis heute nicht umgesetzt oder abgesagt, wie es von der Radlobby Salzburg heißt. Die Interessensvertretung für alle Radfahrer setzt sich für Maßnahmen ein, die zu einem Radverkehrsanteil von 35 Prozent führen.

Laut Forscher Frey, der sich internationale Radfahr-Vorbildstädte mit ähnlicher Bevölkerungsanzahl wie Salzburg angeschaut hat, wäre sogar ein Radfahranteil von 42 Prozent möglich. (APA)

Info & Buchung:

☎ 0800 560 080 ✉ service@reisethek.at



REISETHEK

Eine Marke der COLUMBUS Gruppe

GEORGIEN Wiege des Weins

Eine Reise nach Georgien ist ein echter Leckerbissen für alle Kulturliebhaber und Freunde des Genusses. Das kleine Land am Rande Europas hat nämlich viel zu bieten: Von kulturellen Schätzen über schneebedeckte Gipfel, sanften Hügeln bis zu exzellentem Essen und vor allem hervorragenden Weinen.

HIGHLIGHTS IHRER REISE

- Flüge mit Turkish Airlines ab/bis Wien via Istanbul
- 10 Nächte in gehobenen 3* und 4* Hotels inkl. Frühstück
- 7 Mittag- und 7 Abendessen bei einheimischen Familien oder in ausgewählten Restaurants
- Kulturelle Stätten wie die Höhlenstadt Uplistsikhe, Alawerdi-Kloster, Bergdorf Ushguli und Dschwari-Kloster
- Traditionelle, georgische Speisen
- Weinbauregion Kachetien mit Verkostungen



Amphorenwein

REISETERMIN

17.05. – 27.05.24 (mind. 10/max. 16 Personen)

11 Tage im DZ ab € 2.850 p.P.

11 Tage im EZ ab € 3.390

Europäische Reiseversicherung € 200 p.P. im DZ / € 253 im EZ



Ushguli Dorf

Diese Bewerbung ist lediglich auszugsweise und hat nur informativen Charakter. Details zum Reiseverlauf, den inkludierten Leistungen, der Buchungsabwicklung, den AGB und den Rahmenbedingungen zum Reiseangebot finden Sie auf www.reisethek.at. Veranstalter: COLUMBUS Reisen GmbH & Co KG. Foto: iStock, shutterstock.